

Und das Ende von der Geschichte?

Es ist bald erzählt . . . Ein freundlicher Sommerabend war angebrochen und die letzten Strahlen der untergehenden Sonne röteten die sanft sich kräuselnden Wellen am felsigen Gestade des hispanischen Meerbusens. Zuweilen fiel das verklärende Licht auch auf ein hölzernes Kreuz, das, von Moos und Ephen überzogen, in der Nähe der Bucht auftauchte. Und einzelne Strahlen verirrten sich sogar bis zu den Zinnen des stolzen, altertümlichen Schlosses, welches die Felsplatte krönte.

Auf dem Balkon stand eine kleine Menschengruppe; schweigend blickte sie auf das heitere Landschaftsbild, welches aber dennoch nicht die Wehmut ihrer Herzen zu bannen vermochte.

Der junge stattliche Mann, an dessen Schulter sich eine zarte Frauengestalt schmiegt, ist unser Fabian, der jetzt seine junge Gattin, Rosarita, sanft auf die Stirn küßt. Und die beiden kräftigen Männergestalten, die links und rechts von ihnen stehen und die Blicke unverwandt auf das Meer zu ihren Füßen gerichtet haben, wer würde nicht in ihnen den alten, treuen Kanadier und den von ihm unzertrennlichen Josef erkennen? Als sie damals, der Einladung Don Augustins folgend, mit dem von den Strapazen ermatteten Fabian in die Hacienda eintraten, hatten sie nicht geahnt, daß sie viele Monate lang daselbst verweilen würden. Weder Rosenholz noch Josef merkten etwas von der zärtlichen Neigung, welche Fabian für Rosarita im Herzen trug, und waren daher sehr überrascht, als der Hacendero eines Tages die Verlobung des jungen Paares feierte.

Rosenholz fiel einer melancholischen Stimmung anheim, denn er wußte jetzt, daß Fabian nicht mehr mit ihm die Prairie durchziehen würde, und so fühlte er sich abermals seines Kindes beraubt. Fabian aber erriet die Gedanken des Alten und wußte bald, wie hier am besten zu helfen sei. Um aber Rosenholz für seinen Plan besser zu gewinnen, hielt er es für gut, ihn zuvor seiner gewohnten Lebensweise auf kurze Zeit zu entreißen.